

her Hof.  
Uhr  
ind.  
ische Film der  
Beiprogramm.

MINI  
S INC  
SUD-  
A  
SW.  
che und  
agende  
cheal.  
ampter  
YORK  
LINIE

ngs-Sausch!  
immerwohnung in  
bad gegen eine  
Erstmüht ober  
tauschen geucht.  
in  
obad Nr. 164.

le  
Dienhalter!  
Futterkalk  
verwendet  
rt zur Auf-  
Drogrol

suchsanstalt  
tet.  
00fach.  
H. Huissel  
berg.  
llern.

lt!

alw  
rt

eden!

lt!



Nr. 26 Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 98. Jahrgang.  
Erscheinungsweise: 6mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die Zeile 80 Hfr. Familienanzeigen  
50 Hfr., Reklamen 250 Hfr. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 9.  
Donnerstag, den 1. Februar 1923.  
Bezugspreis: In der Stadt mit Zustellung 1500 Hfr. monatlich. Postbezugspreis 1500 Hfr.  
mit Postgebühr. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

### Neueste Nachrichten.

Die Militarisierung der Eisenbahnen im Rheinland und im Ruhrgebiet schreitet fort. Da die Eisenbahner und die Verwaltungsbehörden den dauernden Gewalttaten Widerstand entgegenzusetzen, werden auch die Ausweisungen der führenden Beamten fortgesetzt. Um die Bevölkerung ihres Habitus zu berauben, will man auch die Gewerkschaftsführer ausweisen, die die Arbeiterschaft zum Widerstand anhalten.

Von heute ab soll eine vollständige Sperung der Kohlenausfuhr aus dem Ruhrgebiet eintreten. Die Reparationskommission hat aber ungeachtet der französischen und belgischen Gewaltschritte doch weiterhin die Lieferung von weiteren ungeheuren Kohlenmengen von Deutschland verlangt.

Im selben Grade wie die Verschärfung der deutsch-französischen Beziehungen zeigt sich auch eine ernste Zuspitzung der Orientkrisis. Die Türken haben den neuesten Entente-friedensentwurf abgelehnt, sie wollen vor allem Mossul nicht den Engländern überlassen, und sie wenden sich überhaupt gegen die brutalen widerrechtlichen Ansprüche der Ententemächte mit ihrer sog. Mandatspolitik, die nichts als schlecht verhüllte Raubabsichten darstellt. Um Mossul scheinen sowohl die Engländer wie Türken sich zum Wiederbeginn des Kampfes zu sammeln. Angeblich sollen zwischen England und Frankreich Unstimmigkeiten bezüglich der Behandlung der orientalischen Frage entstanden sein, da Frankreich den Engländern anscheinend bezüglich der Vertretung ihrer Forderungen nicht folgen, und den Türken weitere Zugeständnisse machen will. Wir sehen hier daselbe Spiel wie gegenüber Deutschland, nur mit getauschten Rollen. Deshalb müssen wir trotz aller Alarmnachrichten der Sache sehr mißtrauisch gegenüber stehen. Vielleicht handelt es sich auch nur um Teilung des Aufgabekreises. Jedenfalls sind die Wechselwirkungen zwischen Ruhr und Lausanne klar ersichtlich. Die Lage wird aber durch diese neuesten Konfliktmöglichkeiten noch verschärft.

### Der Ernst der Lage.

Die Gewaltmaßnahmen der Franzosen im Ruhrgebiet und seit neuestem auch im linksrheinischen Gebiet nehmen täglich größeren Umfang an, sodas man kaum mehr im Zweifel sein kann, das es sich hier nicht nur um Expansionsmaßnahmen handelt, sondern um eine planmäßige militärische Besetzung für alle Möglichkeiten. Man sucht aus dem Ruhrgebiet, sowie aus dem andern besetzten Gebiet alle Beamten zu verdrängen, um sie mit französischen Beamten zu ersetzen, man ersetzt die deutschen Eisenbahner, die sich weigern, unter Bajonetten zu arbeiten, mit französischen, und so bringt man das gesamte Verkehrsweien im linksrheinischen wie im Ruhrgebiet in eigene Gewalt. Der angebliche Zweck des Aufwands dieses gewaltigen Apparats ist aber nicht erreicht, denn Reparationskosten haben die Franzosen auf diese Weise nicht erhalten, und es wird wohl lange dauern, bis ihre Ingenieure und Bergarbeiter in der Lage sind, auch nur einen Teil dessen aus dem Ruhrgebiet zu erhalten, was man ihnen freiwillig bei Beachtung der tatsächlichen deutschen Leistungsfähigkeit geliefert hätte. Im Hinblick auf den zunehmenden Widerstand der deutschen Beamten und Arbeiter wie der Bevölkerung überhaupt ist man aber in Frankreich nun stutzig geworden. Die Nervosität des französischen Volkes ist nicht so rasch festzustellen wie die des deutschen, weil dort eine durch Jahrzehnte lange Übung geschulte Disziplin der Presse und der verantwortlichen öffentlichen Faktoren Ausbrüche der Ungebuld, der Enttäuschung oder gar des Vorwurfs nicht oder nur in homöopathischer Stärke zulassen. Auch die sozialistische Presse trägt dort dieser nationalen Disziplin so lange als nur möglich Rechnung. Aber die Rundgebungen der letzten Tage, sei es von Regierungsseite, sei es durch die Presse, lassen doch erkennen, das man das französische Volk über den seitherigen Mißerfolg der Ruhraktion hinwegtäuschen will. So erklärte der Minister für die besetzten Gebiete, Le Trocquer, das die Maßnahmen soweit gediehen seien, das der notwendige Verkehr des linken Rheinufers mit der Ruhr jetzt hergestellt und die Lage bald wieder „normal“ sein werde. Poincaré aber behauptete, die militärischen Maßnahmen seien „kaum“ teurer als wenn die Soldaten in Frankreich ständen. Und da die Franzosen sehen, das die ganze Welt ihr Gewaltunternehmen mit Entrüstung verfolgt, so hat sich Herr Poincaré beeilt, zu erklären, das Frankreich keineswegs die Absicht habe, das Ruhrgebiet zu annektieren, so wenig es das

Rheinland annektieren wolle. Wenn Deutschland die Reparationsverpflichtungen erfülle, werde das Gebiet geräumt. Diese alte Heuchelei wird natürlich auch nicht zur Aufrichtigkeit, wenn Poincaré sie tausendmal wiederholt, denn der Kern liegt eben darin, das, wie alle Welt weiß, die Franzosen eben so viel verlangen, das wir nie erfüllen können, ohne wirtschaftlich zugrunde zu gehen. Ein es Tages wäre also unter allen Umständen der Zeitpunkt eingetreten, an dem Frankreich unter dem Vorwand, das Deutschland böswillig seine Verpflichtungen verjäume, Beschlag auf das Ruhrgebiet gelegt hätte.

Trotzdem nun sowohl von englischer wie amerikanischer Seite schon seit Monaten auf die Unerfüllbarkeit der Reparationsverpflichtungen hingewiesen worden ist, trotzdem man sich in Washington wie London darüber klar ist, das die unerträglichen Gewaltakte der Franzosen die schwerste Belastungsprobe für den europäischen Frieden darstellen, hat man bis heute nichts getan, um dem Wahnsinn der Franzosen Einhalt zu gebieten. Zwar werden in der Presse, in den Parlamenten Anträge gestellt, die ein Eingreifen verlangen, aber die Regierungen finden angeblich nicht die Form, ihre guten Dienste anzubieten, denn in Wirklichkeit wären sie ja recht zufrieden, wenn die Franzosen die vollständige wirtschaftliche und politische Niederzwingung Deutschlands erreichen würden, — ohne das ihre Interessen dabei in Gefahr kämen, geschädigt zu werden. Und deshalb wartet man, bis Konplikationen entstehen könnten. Wir müssen immer wieder betonen, — was wir hinsichtlich der beiden angelsächsischen Staaten bekanntlich seit Jahren getan haben, — das weder England noch Amerika jemals ernstlich daran denken, uns wieder zu unserer staatlichen Unabhängigkeit und wirtschaftlichen Freiheit zu verhelfen, außer wenn sie durch ihre Politik der Niederhaltung Deutschlands selbst Gefahr laufen, eines Tages an die Wand gedrückt zu werden. Und weil man noch nicht sicher ist, das ein solcher Fall vielleicht doch noch eintreten könnte, namentlich für England im Osten, deshalb wird jetzt dauernd mit der billigen Gebärde gespielt, als ob man die französischen Schandtaten nicht billige. Man muß deshalb allen Nachrichten, die aus London und Washington kommen, größtes Mißtrauen entgegenbringen. So weiß beispielsweise ein englisches Blatt aus Paris zu melden, die französische Regierung beginne einzusehen, das sie im Ruhrgebiet einen Fehler gemacht habe, und das sie gerne Verhandlungen einleiten würde. Nur könne sie den ersten Schritt nicht tun und dann müsse Deutschland die erste Absicht tun, seine im Versailler Vertrag niedergelegten Verpflichtungen zu erfüllen. Frankreich sei jetzt bereit, zu hören, was Deutschland zu sagen habe. Was soll man mit diesen nichts sagenden Redensarten anfangen? Ebenowenig wie mit den vielen Reuters- und andern englischen Meldungen, die von den auf innerpolitische Wirkung berechneten Anträgen amerikanischer Senatoren, den meist gar nicht ernstgemeinten Vorschlägen amerikanischer Finanzleute und den angeblichen Absichten der amerikanischen Regierung zu sprechen wissen, welche letztere überhaupt nicht an eine Einmischung denkt, solange ihre weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Interessen nicht berührt werden.

Dieser letztere Fall kann aber eintreten, wenn auch die Orientkrisis einen dramatischen Charakter anzunehmen droht, denn dann wären wieder plötzlich alle gewaltsam verlebten Risse in der europäisch-orientalischen Staatenkarte sichtbar, und die Auseinandersetzungen des Weltkriegs könnten eines Tages da ihren Fortgang nehmen, wo sie 1918 aufgehört haben. Es wird an allen Enden und Ecken auf diese furchtbare Gefahr hingewiesen, aber die maßgebenden Staaten scheinen auch heute nicht gewillt zu sein, einem neuen Morde, das womöglich noch furchtbarer als das letzte werden würde, vorzubeugen. Zwar schreibt das Blatt „Mussolini“, Italien könne nicht ruhig zusehen, wie sich eine neue Kriegsgefahr entwicke, zwar will die englische Arbeiterpartei Herrn Bonar Law interpellieren, das er einschreiten soll. Aber die Italiener sehen in erster Linie nach der Adria und die englische Regierung hat mit den Türken zu tun, um diesen die Petroleumfelder von Mossul auf englische Art wegzubehaupten. Auch der Kleinen Entente ist es nicht wohl bei der Sache; aber die ist durch die Vererbung Deutschlands, Oesterreichs, Bulgariens und Ungarns so stark an die Große Räuberbande angebunden, das sie eben das französische Unternehmen im Ruhrgebiet und das englische in Mossul wohl oder übel mit auf die Kappe nehmen muß. So stehen heute die Dinge und wir wissen keinen Tag, ob nicht das Furchtbare geschieht. Eine Hoffnung ist noch vorhanden, nämlich die, das die Angelsachsen doch vor dem letzten Schritt zurückzureden, und dann werden die Franzosen auf eine mehr oder weniger geschickte Art ihr Unternehmen einstellen müssen. O. S.

## Verschärfung der Orientkrisis? Türkischer Widerstand.

### Englisch-französische Dissonanzen? Die Türken verlangen 8 Tage Frist zur Beantwortung des neuen Friedensentwurfs.

Lausanne, 31. Jan. Die heutige Vollziehung der Konferenz in Form einer gemeinschaftlichen Sitzung der drei Hauptauschüsse fand um 10.30 Uhr vorm. statt. Eine amtliche Mitteilung wurde noch nicht ausgegeben, doch erfährt man über den Verlauf der Sitzung folgendes: Curzon, Bompard und Garron wiesen in längeren Reden eingehend und nachdrücklich auf die zahlreichen Konzessionen hin, die die Alliierten in ihrem Friedensprojekt den Türken gemacht haben und betonten, welche große Verantwortung die Türken durch die Ablehnung auf sich nehmen würden. Curzon streifte dabei die Verantwortung der Türkei am Kriegsausbruch. Ismed Pascha antwortete in einer längeren Rede, deren Inhalt eine große Ueberraschung hervorrief, weil er gegen das gesamte Mandatsystem protestierte und als Wortführer aller Mandatsvölker und auch der Ägypter zu sprechen schien. Er beantwortete die Überreichung der Friedensbedingungen mit dem Ersuchen, ihm eine Frist von 8 Tagen zu gewähren. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Gegenwärtig findet zwischen den drei alliierten Delegationsführern eine Besprechung statt, in der versucht wird, ein Einvernehmen über die Ismed Pascha zu erzielende Antwort zu finden. Von französischer Seite versichert man, das eine acht tägige Frist bewilligt werden wird und das die Debatte sich vor allem um die Frage dreht, ob die drei alliierten Führer, wie ursprünglich beschlossen wurde, abreisen werden unter Zurücklassung von Vertretern. Die Franzosen treten lebhaft für die erste Lösung ein, während die Engländer offenbar auf ihrem früheren Programm bestehen bleiben. Nach den bisher zur Verfügung stehenden Informationen trat gestern zwischen den alliierten Delegationen der entstandene Konflikt während der Vollziehung nicht in Erscheinung; er beherrschte dagegen die gegenwärtigen Verhandlungen unter den drei Delegationsführern.

### Ein neuer französischer Schachzug.

Paris, 31. Jan. Havas meldet aus London, gestern Abend sei dort in Pressekreisen das Gerücht verbreitet gewesen, Poincaré habe Mustafa Kemal Pascha eine Mitteilung zugehen lassen, in der er amtlich festgestellt habe, das der Vertrag von Lausanne nicht endgültig sei und noch abgeändert werden könne. Man habe sogar behauptet, die Mitteilung der franz. Regierung sei soweit gegangen, auszusprechen, das ein Sonderfriede mit der Türkei geschlossen werden könne. Die Mitteilung sei natürlich im Sinne des Entgegenkommens gegenüber der Türkei und des Uebellwollens gegenüber England abgefaßt. In demselben Augenblick erkläre man aber, das in diesem Falle Bonar Law seinerseits auf die Politik völliger Isolierung zu verzichten gedenke. Es werde behauptet, das diese Nachricht große Sensation machen werde.

### Englisch-französische Unstimmigkeiten bezüglich der Orientfrage?

Paris, 31. Jan. Dem „Echo de Paris“ wird aus Lausanne berichtet, Lord Curzon habe gestern eine Unterredung mit dem französischen Delegierten Bompard gehabt. Man habe über die Mitteilung gesprochen, die die französische Regierung nach Angora gerichtet habe. Curzon habe dem französischen Delegierten mitgeteilt, das die französische Regierung nicht mehr die Freiheit besitze, sich von der von beiden Regierungen gemeinsam festgelegten Prozedur zu entfernen. Bompard habe abgelehnt, das eine derartige Verpflichtung übernommen worden sei.

### Vor einem Angriff der Türken auf Mossul?!

Bagdad, 31. Jan. Die Verstärkung der britischen Garnison in Mossul durch Truppen aus Basra und Bagdad dauert fort. Die Türken ziehen ungefähr 150 Kilometer nördlich des Bilajets von Mossul Truppen zusammen.  
London, 31. Jan. Die „Times“ melden aus Konstantinapel, die Türkei treffe alle Vorbereitungen für die Wiederaufnahme des Kampfes. In politischen Kreisen Angoras werde offen erklärt, das die Türkei nicht vor einem Krieg zurückzureden, wenn Großbritannien in der Mossulfrage seine Haltung nicht ändere.

# Die Gewalt Herrschaft im Ruhrgebiet.

## Frankreich sperrt die Kohlen sendungen nach Deutschland.

### Eine französische Note.

Paris, 1. Febr. Die franz. Regierung hat gestern am späten Nachmittag dem deutschen Geschäftsträger eine Verbalnote überreicht, in der auf die angeblichen Verletzungen Deutschlands gegenüber Frankreich und Belgien, die die Reparationskommission am 18. und 26. Jan. 1923 festgestellt haben will, hingewiesen, und im Anschluß daran mitgeteilt wird, daß vom 1. Febr. ab keine Kohlen- und Koks sendungen aus der besetzten Zone in das übrige Deutschland ausgeführt werden könnten. — Wie die „Agence Havas“ meldet, trat die Einstellung der Kohlen- und Kokslieferungen aus dem Ruhrgebiet nach dem übrigen Deutschland heute um Mitternacht in Kraft. Von 12 Uhr ab sollen nur noch die Brennstoffe nach Italien weiter durch das unbesetzte Deutschland gehen. Bei Abgang und Ankunft werde eine Kontrolle ausgeübt werden, um Unregelmäßigkeiten, die vorkommen könnten, festzustellen.

### Beginn der Kontrolle der Kohlen transporte.

Berlin, 31. Jan. Bis heute vormittag sind keine Militärteilingen über die Durchführung der Zollgrenze im Ruhrgebiet eingetroffen. Eine Reihe von Militärkontrollstationen ist wieder eingerichtet worden, so in Ratingen-Ost, Kupferdreh, Hattingen, Rangierbahnhof Vorhalle, Länensüd, Recklinghausen-Hauptbahnhof und Friedrichsfeld bei Wesel. Die Militärkontrollstationen beschränken sich zunächst auf die Feststellung der nach dem unbesetzten Gebiet durchgehenden Kohlenzüge.

### Eine neue Entscheidung der Reparationskommission über die deutschen Kohlenlieferungen.

Paris, 31. Jan. Die Reparationskommission beschloß gestern mit drei Stimmen bei Stimmenthaltung des britischen Vertreters, daß Deutschland nach denselben Grundsätzen, wie sie das Programm der vorhergehenden Monate vorsah, im Februar zu liefern habe: 1 1/2 Millionen Tonnen Kohlen plus 20 Prozent von dem 8 300 000 Tonnen übersteigenden Mehr des Novemberertrags von Deutsch-Oberschlesien, also zusammen 11 876 000 Tonnen. Außerdem ist die Ergänzungslieferung von 125 000 Tonnen gemäß den Deutschland durch die aus Polnisch-Oberschlesien stammenden Kohlen zur Verfügung gestellten Mengen in dem Programm enthalten, vorbehaltlich der endgültig späteren Entscheidung der Reparationskommission auf die von Deutschland hiergegen erhobenen Einwände.

### Fortführung der Militarisierung der Eisenbahnen.

Berlin, 31. Jan. Wie die Blätter melden, führen die französischen und belgischen Besatzungsbehörden sowohl im Ruhrgebiet als auch im altbesetzten Gebiet systematisch die Militarisierung der Eisenbahnen durch. Die Hauptzufahrtsstraße nach Hamburg ist durch das Eingreifen der franz. und belgischen Eisenbahner für deutsche Transporte gesperrt. Ferner müssen die Lebensmitteltransporte aus Holland umgeleitet werden, um in das Industriegebiet zu gelangen.

### Der Widerstand gegen die Willkürherrschaft.

Ludwigshafen, 31. Jan. Sämtliche Beamte der Eisenbahndirektion wurden im Präsidialgebäude festgesetzt. Infolgedessen traten alle Eisenbahner vom obersten bis zum untersten Beamten in den Ausstand.

Koblenz, 31. Jan. Als gestern die Franzosen den Bahnhof Ehrenbreitstein besetzten, legten die Eisenbahner die Arbeit sofort nieder. Das Rheintal ist von Koblenz ab von jedem Zugverkehr abgeschnitten.

Essen, 31. Jan. Nach der „Deutschen Bergwerkszeitung“ hat Hugo Stinnes die Sachlieferungen aus dem bekannten Abkommen mit dem französischen Senator Luberac seit dem Einrücken der Besatzungstruppen im Ruhrgebiet einstellen lassen.

### Rundgebungen der Bevölkerung gegen die Verhängung des verschärften Belagerungszustands

Berlin, 31. Jan. Nach einer Meldung des Berliner Lokalanzeigers aus Essen wurde gestern abend die in Kraft

gesetzte Verordnung über die Verhängung des verschärften Belagerungszustands von der Bevölkerung nicht befolgt. Die gesamte Einwohnerschaft war nach 10 Uhr abends noch auf der Straße und strömte zum Bahnhofspkatz. Dort wurden vor den Augen der Franzosen vaterländische Pieder gefungen und in Ansprachen wurde zum weiteren Durchhalten aufgefordert. Die Franzosen wagten es nicht, gegen die Menge vorzugehen. Das Berliner Tagblatt meldet aus Oberhausen, daß dort die Polizeibeamten es ablehnten, die ihnen auf Grund des verschärften Belagerungszustands von der Besatzungsbehörde zugedachten Aufgaben zu übernehmen. Sie wollen weder die Namen von Personen feststellen, die sie nachts auf der Straße treffen, noch die von den Deutschen abgegebenen Waffen der Besatzungsbehörde ausliefern, noch ein Verzeichnis der deutschen Polizeibeamten der Besatzungsbehörde übermitteln.

### Fortdauer des Streiks im Reichsbahndirektionsbezirk Mainz.

Mainz, 31. Jan. Der Streik der Eisenbahner im Reichsbahndirektionsbezirk Mainz, soweit er besetzt ist, besteht auch heute noch fort. Verhandlungen über die Beilegung des Streiks haben noch nicht stattgefunden. Die französischen Eisenbahner versuchen, einen notdürftigen Verkehr herzustellen. Ueber den Versuch ist man aber noch nicht hinausgekommen. Dabei sind einige Entgleisungen von Wagen und Lokomotiven an verschiedenen Orten des Bezirks zu verzeichnen.

### Auch die Gewerkschaftsführer sollen ausgewiesen werden.

Berlin, 1. Febr. Nach einer Meldung des „Vorwärts“ will die Besatzungsbehörde, sobald alle führenden Amtspersonen über die Grenze des besetzten Gebiets gebracht worden sind, das gleiche System gegen die Gewerkschaftler anwenden, wenn die Arbeiterschaft weiter in ihrer passiven Resistenz verharrt.

### Eine deutsche Antwort auf ungerechtfertigte französische Beschwerden.

Berlin, 1. Febr. In fünf Notizen hat die französische Regierung der deutschen Regierung Vertragsverletzungen vorgeworfen. Dagegen erhebt diese in einer vom deutschen Geschäftsträger in Paris übergebenen Note Einspruch, da das von der französischen Regierung beanstandete Vorgehen der deutschen Behörden die unvermeidliche Folge des von Frankreich durch die Ruhrbesetzung begangenen Rechtsbruches ist. 1. wenn die deutschen Mitglieder des deutsch-französischen Schiedsgerichts erklären, daß sie angesichts der gegenwärtigen politischen Lage bis auf weiteres an keinen Sitzungen mehr teilnehmen können. Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß nach dem Einmarsch ins Ruhrgebiet eine dem Sinn und Zweck des Schiedsgerichtsvertrags entsprechende Zusammenarbeit nicht erzielt werden kann. 2. rügen die Franzosen, daß die Hotelbesitzer Berlins Boykottmaßnahmen gegen die französischen Staatsangehörigen trafen, und behaupten, daß die Polizei die Hotelbesitzer zu diesen Maßnahmen verpflichtete. Tatsächlich nehmen viele Gasthausbesitzer Berlins französische Gäste vorläufig nicht auf. Aber die Behörden haben das nicht angeregt, sondern vielmehr davon abgeraten. § 277 des Friedensvertrags gewährt den alliierten Angehörigen gesetzlichen und Rechtsschutz. Das Verhalten deutscher Privatpersonen in ihrem Privatverkehr mit Ausländern wird aber durch diese Bestimmungen nicht betroffen. 3. beklagen die Franzosen, daß in Verletzung der Artikel 276 und 277 des Friedensvertrags der Postdirektor in Essen zwischen dem französischen Kohlenkommissar in Essen und dem in Rotterdam keine telephonische Verbindung herstellen wollte. Die genannten Kommissare sind nur aber Teile der Organisationen, die zur reibungslosen Belieferung Frankreichs mit Reparationen geschaffen wurden. Durch den Ruhr einmarsch sind die Abmachungen, die zu diesen Organisationen geführt haben, gebrochen worden. 4. wird ohne nähere Begründung Klage geführt darüber, daß in Verletzung des Artikels 225 des Friedensvertrags der französische Ausschuß für Nachforschungen nach Vermissten wegen feindseliger Haltung der Bevölkerung seine Arbeiten habe unterbrechen müssen. Tatsächlich beginnt nirgends die Bevölkerung

feindselige Handlungen. Einige Mitglieder des Ausschusses fanden wohl Schwierigkeiten, in Hotels unterzukommen. Ferner hat die bayrische Regierung angesichts der gegenwärtigen Lage wegen zu befürchtender Zwischenfälle gebeten, die Exhumierung in Bayern vorläufig noch hinauszuschieben. Das sind aber alles keine Verletzungen des Vertrags. 5. wird erklärt, daß die deutsche Regierung den deutschen Gesellschaften verboten habe, französische und belgische Interessen wahrzunehmen. Tatsache ist, daß die deutsche Regierung den Gesellschaften keine solchen Anweisungen gegeben hat.

### Japanische Arbeitervertreter gegen die Besetzung

Hamburg, 31. Jan. Nach einem hier eingetroffenen Kabeltelegramm aus Tokio versuchten am 27. Januar die Delegationen von über 30 japanischen Gewerkschaften vor der französischen Botschaft in Tokio gegen die Besetzung des Ruhrgebiets zu demonstrieren. Die Ansammlungen wurden von der Polizei gestreut.

### Wie die Franzosen im neubesetzten Gebiet haufen.

Berlin, 31. Jan. In Essen waren beim Einmarsch der Franzosen 18 Schulen mit Militär besetzt worden, darunter eine höhere Mädchenschule in Alteneßen, die am Tage vor dem Einmarsch der Franzosen neu eingeweiht wurde. Nachdem die Truppen in diesen Tagen weitertransportiert worden sind, sind die Schulen, vor allem die höhere Mädchenschule, in trostlosem Zustand zurückgelassen worden. Die ganz neuen Bänke waren zerklüftet und zum Feueranzünden verwendet worden; die Schulzimmer in höchstem Grade verunreinigt und die Klosetts mit Weißbrot verstopft worden. In der Bevölkerung herrscht hierüber große Erregung.

### Zur auswärtigen Lage.

#### Endgültiger Abschluß des deutsch-russischen Wirtschaftsabkommens.

Berlin, 31. Jan. Heute hat im Auswärtigen Amt der Austausch der Ratifikationsurkunden zum Rapallovertrag zwischen dem Reichsminister Dr. v. Rosenberg und dem russischen Botschafter Prestinski stattgefunden.

#### Der Völkerbundsschwandel.

Paris, 30. Jan. Zu Beginn der ersten Sitzung des Völkerbundsrats, die gestern Morgen stattfand, begrüßte der Vorsitzende Niviani den neuen italienischen Vertreter Salandra und die Vertreter der neu in den Völkerbundrat gewählten Staaten Uruguay und Schweden, Balanca und Branting. Im Anschluß daran wurde über finanzielle Angelegenheiten des Völkerbunds verhandelt. Es ist weiterhin beschlossen worden, die Mitglieder des Völkerbunds zu ersuchen, bis zum 1. Juni 1923 Mitteilung zu machen über ihren Standpunkt hinsichtlich der im September vorigen Jahres durch die kanadische Delegation der Völkerbundsversammlung vorgelegten Abänderungsverträge zu Artikel 10 der Völkerbundsakte. Bekanntlich handelt es sich in diesem Artikel um eine gegenseitige Garantie sämtlicher Völkerbundsmitglieder hinsichtlich ihrer territorialen Integrität und politischen Unabhängigkeit. Der Artikel des kanadischen Abänderungsantrags sagt, daß, wenn Artikel 10 in Anbruch genommen werden soll, der politische, geographische Lage der Staaten Rechnung zu tragen ist. Ein zweiter Antrag sieht vor, daß kein Mitglied des Völkerbunds verpflichtet sein soll, zu einer Kriegshandlung zu schreiten, ohne die Ermächtigung seines Parlaments oder seiner sonstigen legislativen bzw. repräsentativen Körperschaft zu haben. — Der Antrag, daß sich die Staaten ihr Gebiet garantieren lassen wollen, zeigt, wie die Entente systematisch die neutralen Staaten für die Zwecke der Sicherung ihres Raubs durch den Völkerbund zu gewinnen trachtet.

#### Die englisch-amerikanischen Auseinandersetzungen über die englischen Kriegsschulden.

London, 30. Jan. Der politische Berichterstatter des „Daily News“ schreibt, das britische Kabinett werde sich, wie man erwarte, in seiner heutigen Sitzung mit dem Bericht des Schatzkanzlers Baldwin über seine Washingtoner

### Der Weihnachtsfund.

Von Hermann Kurz.

Alle wurden gewahrt, daß die Augen des Kindes, obgleich sie einen schärferen und beweglicheren Ausdruck hatten, doch eine auffallende Ähnlichkeit mit den Augen seiner Pflegemutter zeigten, so daß dieser gemeinsame geistige Zug, der nur das Werk des innigen Zusammenlebens sein konnte, das Gepräge einer natürlichen Verwandtschaft auszudrücken schien.

„Warum soll ich denn meinen Vater verlassen?“ fragte der Knabe.

„Ich bin nicht dein Vater,“ sagte der Schuster zu ihm.

„Wir sind nur deine Pflegeeltern gewesen.“

„Willst du denn nicht mehr meine Mutter sein?“ rief der Knabe mit Tränen in den Augen, indem er sich von Erhard losriß und zu der Schusterin ging.

„Wir bleiben dir, was wir gewesen sind,“ antwortete ihm diese tröstend. „Ich hoffe, daß wir uns auch nicht von dir zu trennen brauchen. Gib acht, wenn du deine neue Mutter kennen lernst, wirst du schon zufrieden sein. Erreißt du sie denn nicht? Du hast sie ja oft im Spaß deine zweite Mutter geheißt.“

„Die Justine!“ rief der kleine Erhard freudig und sprang seiner vielgeliebten Freundin zu, die ihn in ihre Arme schloß und mit Küssen und Tränen bedeckte.

„Willst du jetzt?“ fragte Erhard.

„Ja ich will!“ antwortete er mit so mannhafter Entschiedenheit in seiner kindlichen Stimme, daß alle mitten

in der Rührung laut lachen mußten, was auf ihn selbst sehr ansteckend wirkte.

Nachdem Erhard gleichfalls den kleinen Springinsfeld als Sohn begrüßt hatte, sagte er noch immer lachend zu ihm: „Wir müssen einander jetzt näher kennen lernen. Nun sage mir einmal, was du bist. Dein Pflegevater sagt, du seiest einer von den Alleschlimmsten, deine Pflegemutter aber spricht, du seiest ein gutes Kind. Deine jetzige Mutter hingegen hat dich vorhin einen ungezogenen Buben geheißt. Wer hat denn jetzt recht?“

Der Knabe schwieg eine Weile lächelnd, dann sagte er getrost: „Alle drei.“

Die beiden Paare brachen in ein schallendes Gelächter aus.

Als der Knabe sah, daß für ihn so gutes Wetter war, wuchs ihm der Mut, so daß er die Frage mit einer lecken Gegenfrage erwiderte. „Und was bist denn du?“ fragte er.

Erhard runzelte die Stirn ein wenig, denn der Worwitz gefiel ihm nicht besonders; da er aber sah, wie der Schuster unmäßig lachte und die Hände vor Vergnügen zusammenschlug, so behachte er sich einer andern und antwortete dem Kinde ruhig: „Nun, du siehst es ja, ich bin ein Mensch mit fünf Sinnen.“

„So!“ sagte der Knabe. „Aber ich habe sieben.“

Die Lustigkeit der Erwachsenen nahm zu, und auch Erhard konnte das Lachen kaum unterdrücken. „Wie so denn?“ fragte er.

„Mein Vater,“ antwortete der Knabe, „sagt immer, ich habe über meine fünf Sinne noch einen sechsten, und der

stecke in meinem Schnabel. Meine Mutter aber spricht, ich habe einen ganz besonderen Sinn für den Mutwillen und da habe ich gedacht, das müße mein siebenter sein.“

Nun mußte auch Erhard laut lachen. Er wuschelte einen stummen Bied mit den anderen und sagte dann mit aufgehobenem Finger zu dem Kinde: „Nimm nur diesen siebenten Sinn recht in acht, damit er dir nicht zu einer bösen Nummer wird. Was brauchst du mich denn zu fragen, wer ich sei? Habe ich es dir nicht gesagt?“

Er hielt inne und sah den Knaben fragend an. Die Milde dieses Blickes, in Verbindung mit dem Ernst, der aus seiner Stimme herausgeklungen hatte, bewirkte, daß der Knabe in dem rechten Tone, gleich weit entfernt von Uebermut und Erniedrigung, zur Antwort gab: „Mein Vater.“

„Gib mir die Hand darauf, Erhard, daß du dich bemühen willst, ein guter Sohn zu sein. Ich gelobe dir dagegen, daß du an mir keinen schlechten Vater haben sollst.“ — Indem er ihm zum Pande dieses Versprechens die Hand drückte, neigte er sich tiefer gegen ihn herab und sehte lächelnd hinzu: „Daß du mich aber nie als einen bösen Vater wirst kennen lernen, das kann ich dir gerade nicht schwören. Das muß jemand anders verhindern als ich. Weißt du, wer?“

Der Knabe bläkte, gleichfalls lächelnd, auf Justine.

„Du bist auf gutem Weg,“ sagte Erhard, „aber doch nicht ganz auf der rechten Spur. Kate noch einmal: Wer ist es?“

„Ich selber!“ sagte der Knabe, gleichsam verwundert,

Verhandlungen  
schen Kreisen  
nicht leicht  
gen, daß der  
sollte. Im R  
gen und die  
gungen Kritik  
Mehrzahl. A  
Ministern, d  
fassung zu  
genommen wer  
Verschleppun

in den süß

Berlin, 31. Jan. Justizminister tags sind in zum Schutze glieder: Dr. Klemm, Dr. Mächter, Dr. glieder: Dr. Stizart Dr. Freund, Sch als Mitglie stellv. Mitgl de als V burg i. B., Stadtrat in Stizart Dr. Vorliegende, sind dieselbe

Belgischen

Berlin, 31. Jan. Schuppolizei Craff ausgef in Nachen e Seitens der bereits herbe möglich die andere ehem Unterfuchung wirklichen M Schupobeamtl ich in Stett Stettin aufg Brüssel durc nister für au in Nachen d schaft dem Außerdem i die früheren den, die Aad geben, da S auch von de Kammer un Note zur B gierung aus gleich hatte ihres Rechts schen Regier bei der Ver ist eine Ant Urteil des V auf die schw Legenheit, b alle Beteil Frage unter im Dienste Berechtigke Schritte in

daß ihm se eingefallen

„Was weiter.“

Der K reichte es nicht bloß Sinn ver und hielt

Erhard Presse auf dige Histor es ihr in gängen. M die allerh flog bedeu Schusterin im Haus! Weiß!“

„Ich gl Schuster l

„Aus A wichtigen Buchstaben wachlenen

„Du w denkst du

„Dem Knabe.

usches fam...  
n. Ferner hat  
n Lage wegen  
umierung in  
nd aber alles  
ah die deutsche  
habe, franzö-  
sche ist, daß  
schen Anwei-  
Vesetzung  
nen Kabe-  
ie Delegation  
französischen  
helets zu des-  
Polizei ger-  
et haufen.  
umarsch der  
en, darun-  
am Tage  
ngt wurde.  
ertransport-  
die höhere  
lassen wor-  
und zum  
immer in  
mit Weiß-  
erzucht hier-  
e.  
ommens.  
mt der Aus-  
trag zwischen  
slichen Bot-  
ng des Bül-  
gegründete der  
vertreter  
Sakerbundsrat  
Balencia und  
anzielle An-  
is ist weiter-  
Bülkerbunds  
zu machen  
ember vort-  
der Bülker-  
verträge zu  
handelt es  
antie sämt-  
territorialen  
der Artikel  
wenn Ar-  
r politischen  
g zu tragen  
Mitglied des  
Kriegshand-  
nes Parla-  
repräsent-  
daß sich die  
zeigt, wie  
en für die  
Bülkerbund  
efehungen  
en.  
statter des  
werde sich  
mit dem Bes-  
assingtoner  
ber spricht,  
Mutwillen  
ter sein.“  
shelte einen  
mit aufge-  
sien sieben-  
einer bösen  
fragen, wer  
ab an. Die  
Erafte, der  
wirkte, daß  
ntzern von  
ab: „Mein  
dich bemü-  
dir dagegen,  
sollst.“ —  
s die Hand  
nd letzte lä-  
bösen Vater  
cht schwören.  
Weißt du,  
Justine.  
„aber doch  
nmal: Wer  
wundernt,

Verhandlungen befaßen. Die Atmosphäre in den politi-  
schen Kreisen deutete darauf hin, daß der Schatzkanzler es  
nicht leicht haben werde, das Kabinett davon zu überzeugen,  
daß der amerikanische Vorschlag angenommen werden  
sollte. Im Kabinett bestanden zwei verschiedene Strömungen  
und die Mitglieder, die an den amerikanischen Bedin-  
gungen Kritik übten, seien, wie angenommen werde, in der  
Mehrzahl. Bonar Law gehöre, wie man glaube, zu den  
Ministern, die bisher nicht in der Lage waren, der Auf-  
fassung zuzustimmen, daß das Angebot Amerikas an-  
genommen werden sollte. — Es scheint uns auch hier wieder  
Verschleppungspolitik vorzuliegen.

## Deutschland.

### Berufung von Mitgliedern in den süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofs.

Berlin, 31. Jan. Nach einer Mitteilung des Reichs-  
justizministers Dr. Heinze im Hauptausschuß des Reichs-  
tags sind in den süddeutschen Senat beim Staatsgerichtshof  
zum Schutze der Republik berufen: für Bayern, als Mit-  
glieder: Dr. von Calker, Universitätsprofessor in München,  
Klemm, Oberlandesgerichtspräsident in Nürnberg, und  
Mäcker, Oberbürgermeister in Bamberg, als stellv. Mit-  
glieder: Dr. Alfeld, Universitätsprof. in Erlangen, Ju-  
stizrat Dr. Michel, Ludwigshafen a. Rh. und Kajetan  
Freund, Schriftleiter in München; für Württemberg,  
als Mitglied: Blos, Staatspräsident a. D., Stuttgart, als  
stellv. Mitglied: Fezer, Reg. Präf. in Ellwangen; für Ba-  
den, als Mitglied: Zehrenbach, Reichsanzler a. D., Frei-  
burg i. B., als stellv. Mitglied: Frey, Rechtsanwalt und  
Stadttrat in Karlsruhe; für Hessen, als Mitglied: Ju-  
stizrat Dr. Reh, Rechtsanwalt und Notar in Alsfeld. Der  
Vorstand, die Reichsgerichtsräte und deren Stellvertreter  
sind dieselben wie beim norddeutschen Senat.

### Leichtfertiges Todesurteil eines belgischen Militärgerichts gegen 4 deutsche Beamte.

Berlin, 30. Jan. Zu dem gegen vier Beamte der Hamburger  
Schutzpolizei wegen der Ermordung des belgischen Leutnants  
Graff ausgesprochenen Todesurteil des belgischen Militärgerichts  
in Aachen erfahren wir von zuständiger Seite noch folgendes:  
Seitens der deutschen Verteidiger ist bei der Beweisaufnahme  
bereits hervorgehoben worden, daß die jetzt Verurteilten un-  
möglich die Täter sein können, da in den letzten Tagen drei  
andere ehemalige Beamte der Hamburger Schutzpolizei vor dem  
Untersuchungsrichter in Stettin glaubhaft gestanden hätten, die  
wirklichen Mörder zu sein. Es handelt sich um die ehemaligen  
Schupo Beamten Kaws, Schwirrat und Engeler, die sich jetzt sämt-  
lich in Stettin in Haft befinden. Die Abschriften sämtlicher in  
Stettin aufgenommenen Protokolle sind alsbald nicht nur in  
Brüssel durch den deutschen Geschäftsträger dem belgischen Mi-  
nister für auswärtige Angelegenheiten, sondern gleichzeitig auch  
in Aachen durch ein Mitglied der Düsseldorfer Staatsanwaltschaft  
dem belgischen Militär-Auditorat überreicht worden. Außerdem ist bei der belgischen Regierung unter Hinweis auf  
die früheren Rechtsausführungen der Antrag wiederholt wor-  
den, die Aachener Angeklagten den deutschen Gerichten zurückzu-  
geben, da Hamburg zur Zeit der Tat unbeseht war. Letzteres ist  
auch von dem belgischen Kriegsminister in seiner Rede vor der  
Kammer und von der hiesigen belgischen Gesandtschaft in der  
Note zur Begründung von Forderungen gegen die deutsche Re-  
gierung aus Anlaß des Mordes hervorgehoben worden. Zugleich  
hatte sich die deutsche Regierung unter Aufrechterhaltung  
ihres Rechtsstandpunktes bereit erklärt, Abgesandten der belgi-  
schen Regierung Einblick in die Akten und ihre Anwesenheit  
bei der Vernehmung der Angeklagten zu gestatten. Bisher  
ist eine Antwort auf diese Anträge noch nicht eingegangen. Das  
Urteil des Aachener Militärgerichts wird Anlaß geben, erneut  
auf die schwere Verantwortung hinzuweisen, die in dieser Ange-  
legenheit, bei der vier Menschenleben auf dem Spiele stehen,  
alle Beteiligten tragen. Die deutsche Regierung ist bestrebt, die  
Frage unter Ausschaltung aller politischen Gegensätze lediglich  
im Dienste der objektiven Wahrheit nach den Grundsätzen der  
Gerechtigkeit und Menschlichkeit zu erledigen. Es stehen weitere  
Schritte in Brüssel bevor und es wird nichts unversucht ge-

daß ihm sein kleines, sonst so vorlautes Ich diesmal so spät  
eingefallen war.  
„Was hast du denn vorhin gelesen?“ fragte Erhard  
weiter.  
Der Knabe eilte gehorsam, holte das Büchlein und  
reichte es stumm seinem Vater dar. Es schien, als ob er  
nicht bloß seinen siebenten, sondern auch seinen sechsten  
Sinn vergessen habe. Das kleine Mädchen folgte ihm nach  
und hielt sich an ihm fest.  
Erhard schlug das löschpapierene Erzeugnis einer alten  
Presse auf und las: „Eine schöne anmutige und lebenswüt-  
dige Historia von der unschuldig betragten Genoveva, wie  
es ihr in Abwesenheit ihres herzlichsten Ehegemahls er-  
gangen. Mit Holzschnitten geziert, und neue Auflage; auch  
die allerhöchste Zensur passiert.“ Er lächelte. Sein Auge  
flog bedeutungsvoll über Justine hin, blieb aber an der  
Schusterin haften. „So ist also doch wirklich eine Gräfin  
im Haus!“ rief er. „Da haben wir es ja Schwarz auf  
Weiß!“  
„Ich glaube sogar, eine geborene Herzogin!“ sagte der  
Schuster lachend.  
„Aus Brabant!“ ergänzte der kleine Erhard mit der  
wichtigen Miene des Gelehrten, der für den geschichtlichen  
Buchstaben einzustehen hat, und abermals mußten die Er-  
wachsenen lachen.  
„Du weißt ja alles!“ bemerkte Erhard. „Und was  
denkst du denn über die Geschichte da?“  
„Dem Golo täte ich gleich den Kopf abhauen!“ rief  
Knabe.

lassen, um einen Justizmord zu verhindern und die wahre  
Schuldigen der verdienten Strafe zuzuführen.

### Ein furchtbares Bergwerksunglück in Beuthen.

60 Bergleute tot, 300 noch eingeschlossen.  
Beuthen, 31. Jan. Auf der Grube Heinitz ereignete sich  
eine Kohlenexplosion. Bis 6 Uhr abends waren etwa 200  
Mann geborgen. Es befinden sich aber immer noch etwa  
600 Mann unter Tage. Die eigentliche Unglücksstelle ist  
der Kömhlöschschat bei Birkenhain. Man befürchtet, daß  
die Katastrophe zahlreiche Opfer gefordert hat.

Beuthen, 1. Febr. Bis gestern abend um 11 Uhr betrug  
die Zahl der zutage geförderten toten Bergleute 60. Man  
rechnet damit, daß sich noch mindestens 300 Bergleute un-  
ter Tage befinden.

## Bermischtes.

### Erschwerner Raub.

Kattowitz, 30. Jan. Gestern verfolgten auf der Straße  
zwei Banditen den Viehhändler Steinik, der kurz vorher  
6 Millionen deutsche Mark für geliefertes Vieh erhalten  
hatte. Die Banditen drangen in seine Wohnung und raubten  
außer den 6 Millionen noch weitere 200 000 M., einen  
Pelz im Werte von 300 000 M. und Wäschestücke. Darauf  
verließen die Räuber die Wohnung, verfolgt von Steinik  
und seiner Frau. Ein Arbeiter, der die Banditen aufzu-  
halten versuchte, wurde durch einen Schuß ins Herz getötet.  
Die Täter entkamen.

### Mag, der Vielfältige.

Mag, der Vielfältige. Ein überaus lebenswürdiger  
Herr war der Fürst eines unserer alten Bundesstaaten,  
Maximilian der Xte, ein prächtiger, scharmanter alter Herr,  
der gern im bequemen Jagdanzug ging, allerdings die  
Uniform, als nicht „kommod“, ungen anlegte. So sah  
diese denn auch bei dem alten Herrn nie besonders; nament-  
lich der Sitz der Beinkleider ließ stets erheblich zu wün-  
schen übrig.

Auf einem Jagdausflug wird eines schönen Tages, wie  
Ernst Nigmann in der „Gartenlaube“ erzählt, von allerlei  
scherzhaften Beinamen gesprochen, die gekrönte und andere  
hohe Herren vom Volksmunde zu erhalten pflegen. —  
Auch der alte Maximilian möchte brennend gern wissen, ob  
er einen solchen Beinamen habe und bestürmt seinen Flü-  
geladjutanten, ihm auch seinen Beinamen zu sagen; er  
nähme gewiß nichts übel. Der Adjutant, in großer Be-  
drängnis, andererseits aber bei der vornehmen Bestimmung  
des Fürsten auch sicher, daß dieser nicht empfindlich sein  
würde, betätigt denn auch schließlich und sagt: „Eure Maje-  
stät wissen Höchstselbst, daß Eure Majestät die Uniform-  
beinkleider gern bequem, deshalb etwas unmodern und  
sehr lang zu tragen pflegen, so daß diese viel Falten wer-  
fen — deshalb nennt man wohl im Scherz Eure Majestät  
manchmal „Mag, den Vielfältigen“.

„Na, schau S', mein lieber A.“ sagte der hohe Herr  
darauf schmunzelnd, „wie ich immer recht 'tan hab', daß  
ich nit auf Ihren Rat g'hört hab', mir a Bügelfalten in  
mei Hof'n plätt'n zu lassen; — hernach hieß i am End  
„Mag der Einfältige!“

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 1. Februar 1923.

### Schwäbische Ruhezuhilfe.

Auf Einladung des Arbeits- und Ernährungsministeriums  
fand am Montag unter dem Vorsitz von Staatsrat Rau eine  
Besprechung mit Vertretern der Landwirtschaft, des  
Handels und der Industrie über die Sammlung von  
Naturalgaben für das Ruhrgebiet statt. In der Besprechung  
teilte Direktor Ströbel mit, daß die Landwirtschaftskammer die

„Gib du lieber auf dein Schwesterlein acht!“ sagte Er-  
hard, ihm den Arm haltend, mit welchem er die Gebärde  
des Kopfs, vorausichtlich zum Schanden des Kindes, machen  
wollte. „Weißt du denn nicht, daß der Golo seit mehr als  
tausend Jahren tot ist?“  
„Nein.“ sagte der Knabe, „ich habe es noch nicht ganz  
ausgelesen.“  
„Das ist was anderes,“ bemerkte Erhard. „Hast du  
auch schon den Robinson gelesen?“  
„Nein.“ erwiderte der Knabe.  
„Warte, den sollst du jetzt haben!“ sagte Erhard. „Die  
Kinderlehre ist aus, das Christkind ist da. Lauf, was du  
kannst, und hole deine Geschwister, alle!“  
Der Knabe flog wie ein Pfeil. „Nimm dich in acht,  
daß du nicht fällst!“ rief ihm Erhard nach, da er etwas  
gar zu buchstäblich die Treppe hinab gehorcht.  
„Was ist denn der Robinson?“ fragte der Schuster.  
„Es ist die Geschichte eines Süßbrüchigen, der lange  
auf einer wüsten Insel leben mußte.“ erwiderte Erhard.  
„Das Buch ist kürzlich von einem Gelehrten eigens für die  
Kinder bearbeitet worden. Es steht leider viel atkluges  
Zeug darin, das mir gar nicht behagt und die Kinder nicht  
einmal besonders geschickt machen wird; aber da drin —  
er deutete auf das Büchlein, das er weggelegt hatte —  
stehen Dinge, die ihnen jedenfalls noch weniger taugen,  
denn sie lernen da nicht bloß die Genoveva kennen, sondern  
auch den Golo, und das ist für ihr Alter viel zu früh.“  
Die Kinder kamen, um ihre Christgeschenke in Emp-  
fang zu nehmen, welche Erhard und Justine, dem verabre-

Sammlung von Lebensmitteln und Geld bei den Landwirten in  
die Wege leiten werde. Als Sammelstellen für die Spenden der  
Landwirtschaft sollen die im ganzen Land bestehenden Bezirks-  
auschüsse der Heimathilfe (Bezirkswohlfühlvereine)  
dienen. Dagegen war man sich darüber einig, daß außerhalb der  
Landwirtschaft in erster Linie nicht Naturalien, sondern Geld-  
spenden gesammelt werden sollen. Soweit gleichwohl aus Krei-  
sen der Industrie oder des Handels von privater Seite aus-  
nahmweise Naturalgaben gesendet werden wollen, sind zu  
ihrer Entgegennahme gleichfalls die Bezirksauschüsse der Hei-  
matthilfe bereit. Alle eingehende Naturalgaben werden an  
die Landwirtschaftskammer Westfalen, Zweigstelle Minden i. B.,  
die außerhalb des besetzten Gebiets liegt, weitergeleitet, von der  
die Verteilung der Spenden an alle durch die Besatzungsaktion  
betroffenen Gebiete unter Leitung des Regierungspräsidenten in  
Düsseldorf und unter Mitwirkung von Vertretern der notleidenden  
Bezirke vorgenommen wird. Vertretern der Spender wird  
auf Wunsch Gelegenheit gegeben, an Ort und Stelle in die Tä-  
tigkeit dieser Verteilungsorganisation Einblick zu nehmen. Un-  
entgeltlich zur Verfügung gestellte Spenden werden als Liebes-  
gaben von der Reichsbahn frachtfrei befördert, falls die Absen-  
dungsstelle amtlichen Charakter hat.

### Verbandstag der württ. Bauvereine in Göppingen.

Am letzten Samstag und Sonntag fand in Göppingen  
im Dreikönig der 14. ordentliche Verbandstag des  
Verbandes württ. Bauvereine e. V. unter dem Vorsitz von  
Baurat Daser statt. In der Samstagstagung erstattete  
der Verbandsreferent, Obersekretär Krauß einen eingehenden  
Bericht über seine Tätigkeit und die bei der Revision  
der Baugenossenschaften zutage getretenen Verhältnisse. Im  
allgemeinen konnte er ein günstiges Bild von der Tätig-  
keit der Baugenossenschaftsorgane geben. Der Vorsitzende  
des Vorstandes, Baurat Daser, erstattete Bericht über  
das letzte Geschäftsjahr, wonach der Verband nunmehr 115  
korporative Mitglieder umfaßt. Die 101 gemeinnützigen  
Bauvereinigungen des Verbandes zählen zusammen 20 000  
Personen. Ungemein rege war die Tätigkeit der Verbands-  
leitung im vergangenen Jahr. Verbandsarchitekt Da-  
ucher gab zunächst einen Bericht über die Bautätigkeit im  
letzten Jahr, wonach seitens der Verbandsmitglieder 881  
Wohnungen um 300 Millionen Mark erstellt worden sind.  
Sodann hielt er einen Vortrag über Selbsthilfeverfahren  
im Wohnungsbau. Daucher gehört dem Deutschen Ausschuss  
für Sparames Bauen an und hat als Angestellter der staat-  
lichen Beratungsstelle mehrere Reisen nach Norddeutsch-  
land ausgeführt, bei denen er diese Frage eingehend stu-  
dierte. An der Hand seiner Erfahrungen gab er ein klares  
Bild, wie der Selbsthilfebau zu organisieren und was für  
Voraussetzungen für denselben notwendig seien. Dann be-  
richtete er noch über die zahlreichen Lehmbauten in Nord-  
deutschland die in Württemberg mehr Nachahmung ver-  
dient hätten. Keinen leichten Stand hatte der Regierungs-  
vertreter Baurat Weigle. Er konnte zwar entsprechend dem  
Landtagsbeschluss die Versicherung geben, daß die Bauten  
von 1922 durchgeführt werden sollen. Aber für den Wohn-  
ungsbau 1923 seien keine Mittel vorhanden und die Auf-  
stellung eines Bauprogramms sei unmöglich. In einer  
Entschließung wurde die Forderung aufgestellt, daß der  
Neubau von Wohnungen auch in diesem Jahr nicht völlig  
aufhören dürfe und daß die erforderlichen Mittel von Reich,  
Staat, Gemeinde und Arbeitgeber rechtzeitig gesichert wer-  
den müssen. Der Bauaufwand ist in der Hauptsache durch  
Erhöhung der Wohnungsabgabe und aus den Mitteln der  
produktiven Arbeitslosenfürsorge zu decken.

(SCH) Neuenbürg, 31. Jan. In der Nacht auf Mont-  
tag stalteten Diebe dem Aufbewahrungsraum für Häute  
der Metzgerinnung Neuenbürg-Wildbad einen Besuch ab.  
Einem Schuhmann gelang es, drei Häute, die die Diebe  
auf einem Handkarren fortbringen wollten, am Steinbruch  
an der Gräfenhäuser Steige zu beschlagnehmen. Mit drei  
Häuten entkamen die Diebe in der Dunkelheit; einer davon,  
ein gewisser Steler, der sich seit einiger Zeit im „Dohlen“  
aufhielt, wurde von der Pforzheimer Kriminalpolizei in

deten Plane gemäß, auf dem Tische ausgebreitet und un-  
ter die einzelnen verteilt. Auch die älteren Kinder fan-  
den sich ein, die nicht mehr im Hause lebten. Jedes nahm  
seine Gabe in der ihm von Natur gegebenen Art in Emp-  
fang: das eine mit stiller, das andere mit lauter Freude,  
alle aber mit einer Befriedigung, an welcher nicht gezwei-  
felt werden konnte, da die Bescherung ihre angewohnte  
Genügsamkeit weit überstieg. Der Schuster, welcher Schwa-  
ger und Schwägerin gewähren lassen mußte, weil er es bei  
seinem Volk nicht anders hätte verantworten können,  
freute sich selbst über die fremden Herrlichkeiten, die dem-  
selben zuteil wurden; die Schusterin aber sah mit glänzen-  
den Augen darein, denn der vornehme Zug, den ihr Chri-  
stoph seinem Dorle zugestehen mußte, hatte bei dieser Be-  
scherung ihrer Kinder, mit der sich in keinem Fall eine an-  
dere Weihnachtsbescherung im Städtchen messen konnte,  
seine volle Genugtuung gefunden.  
Die Glocken läuteten zusammen, und nun zog die ganze,  
so unerwartet vergrößerte Familie in die Kirche. Die Kin-  
der trafen unterwegs mit andern Kindern zusammen, zeig-  
ten zumteil ihre reichen Christgeschenke vor, und ehe noch  
die Gemeinde ganz zum Gottesdienste versammelt war,  
hatte sich die öffentliche Sage über den reichen Oheim aus  
der Ferne festgestellt und waren seine Tausende bereits zu  
Millionen angewachsen. Diese hohe Meinung diente zu-  
gleich zu der Beilegung einer Frage, die schon bei mancher  
Gelegenheit Strell in der Kirche des Städtchens erregt  
hatte.  
(Fortsetzung folgt.)

dem Augenblick verhaftet, als er eine Haut absetzen wollte. Die anderen Häute wurden inzwischen beigebracht.

(EGB) Schramberg, 31. Jan. Bei den Lohnverhandlungen zwischen dem Verband der Uhrenindustrie und den Gewerkschaften wurde für die Ruhrhilfe vereinbart, daß jedem Arbeitnehmer aus dem Gesamtverdienst der Woche vom 22.—28. Januar ein Abzug von 3 Frz. gemacht wird, während die Arbeitgeber sich verpflichten, den vierfachen Betrag der sich in ihrem Betrieb aus dem Lohnabzug ergebenden Summe für die Ruhrhilfe abzuführen. Dies ergibt für den Bereich der Uhrenindustrie ungefähr einen Betrag von 50 Millionen Mark, der alsbald zur Verfügung gestellt wird.

(EGB) Aus dem Remstal, 31. Jan. Ein Remstaler verkaufte dieser Tage ein Handwägelchen an einen Schreinermeister seines Orts, jedoch nicht gegen Bargeld, sondern gegen die Lieferung eines Sarges. Der vorsorgliche Remstaler hat jetzt seinen Sarg.

(EGB) Ulm, 31. Jan. Im Gewerbemuseum wurde durch einen Besucher ein Schrank erbrochen und sehr wertvolle alte Schmuckgegenstände gestohlen. Der Täter war der led. Schlosser Philipp Horlacher von Riedheim Bez. Günzburg. Ein Teil der Gegenstände konnte wieder beigebracht werden, während der andere Teil an einen hiesigen Edelmetallhändler verkauft und eingeschmolzen war. Horlacher wurde festgenommen und dem Gericht übergeben.

(EGB) Weimerketten, 31. Jan. Hier wurden vor etwa 10 Tagen einer Kolonialwaren- und Landesproduktionshandlung Gummifeisriemen, die in dem Magazin aufbe-

wahrt waren, im Wert von 7—800 000 M. entwendet. Die Täter brachen ein Loch in die Mauer des Magazins und holten die Riemen nebst etwa 60 Pfund Weismehl heraus. Es gelang, den led. Hilfsarbeiter Wilh. Trumpp aus Blaueselden M. Gerabronn und noch einen Spießgesellen in Ulm zu ermitteln und der Tat zu überführen. Die gestohlene Ware wurde wieder beigebracht.

(EGB) Von der bayrischen Grenze, 31. Jan. Der Vorstand der Bahameisterei Neu-Offingen, Oberbahameister Wanner, wurde vom Orientexpresszug kurz vor der Station Neu-Offingen überfahren. Beide Beine wurden ihm abgefahren. Die Verletzungen führten nach halbstündigem Leiden den Tod des Mannes, der eine Familie mit 9 Kindern hinterläßt, herbei.

### Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

#### Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar stand gestern auf 48 120 M., der Schweizer Franken auf 9 130 M.

#### Märkte.

(EGB) Stuttgart, 30. Januar. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 88 Ochsen, 25 Bullen, 22 Jungbullen, 200 Sungrinder, 327 Kühe, 491 Kälber, 501 Schweine, 62 Schafe. Unverkauft blieben: 10 Sungrinder und 46 Schweine. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 100 400—110 500 Mk., (legter Markt: 103 000—113 000 Mk.), II. 90 000—102 000 Mk., (85 000—100 000 Mk.) Bullen 1. 98 000—105 000 Mk., (93 000—100 000 Mk.), II. 84 000 bis 93 000 Mk., (80 000—90 000 Mk.) Sungrinder 1. 109 000 bis

118 000 Mk., (105 000—115 000 Mk.) II. 95 000—105 000, (90 000—99 000 Mk.) III. 80 000—89 000 Mk., (75 000—85 000 Mk.) Kühe 1. 78 000—88 000 Mk., (76 000—86 000 Mk.), II. 64 000—73 000 Mk., (62 000—72 000 Mk.) III. 42 000 bis 55 000 Mk., (40 000—45 000 Mk.) Kälber 1. 112 000—122 000 Mk., (100 000—108 000 Mk.) II. 102 000—110 000 Mk., (92 000—98 000 Mk.) III. 91 000—93 000 Mk., (79 000—90 000 Mk.) Schweine 1. 190 000—200 000 Mk., (192 000—2 5 000 Mk.) II. 180 000—188 000 Mk., (180 000—188 000 Mk.) III. 160 000—170 000 Mk., (160 000—175 000 Mk.) Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

(EGB) Ludwigsburg, 31. Jan. Auf dem letzten Schweinemarkt kostete ein Läufer Schwein 100 000 bis 200 000 M., ein Milchschwein 70—100 000 M. Die Zufuhr von Milch- und Läufer Schweinen war schwach, der Markt belebt.

(EGB) Ravensburg, 31. Jan. Am letzten Freitag waren zugeführt: Weizen 124,5 Dgr., verkauft 79 Dg. Durchschnittspreis per Dg.: höchster 90 372,34, mittlerer 87 306,32, niederster 82 789,86. Dinkel (Weesen): neue Zufuhr 25 Dg., verkauft 25 Dg. Durchschnittspreise höchster 72 000, mittl. 67 252, nied. 65 405,55. Roggen: 90,5 Dg., verk. 70,5 Dg. Durchschnittspreis höchster 69 000, mittl. 62 312,05, nied. 60 504,50. Gerste 149, verk. 106, höchster 39 286,27, mittl. 57 391,50, nied. 52 474,91. Haber (alt) 195,5 Dg., verk. 110, höchster 52 951,21, mittl. 52 240,90, nied. 48 630,43 M.

Die offiziellen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Wägen- und Großhandelspreisen gemessen werden da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Vorteile folgen in Rücksicht kommen. D. Schriftl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seilmann, Calw. Druck und Verlag der W. Felchlinger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtgemeinde Calw.

### Schwäbische Ruhrspende!

Die Einwohnerschaft wird eingeladen, sich an der Sammlung für unsere bedrängten Volksgenossen an der Ruhr in bewährter Geseftendigkeit zu beteiligen.

Die Spenden bitte ich bei den bekannt gegebenen Sammelstellen abzuliefern.

**Eine Hansammlung findet nicht statt!**

Calw, den 31. Januar 1923.

Stadtschultheißenamt: Göhner.

### Amtsgericht Calw.

Im Handelsregister wurde heute neu eingetragen die Einzelfirma Adolf Luz, Wäulenfabrikate und Landesprodukten in Calw. Inhaber: Adolf Luz, Mehthändler in Calw. Großhandel in genannten Artikeln. Dem Kaufmann Alfred Luz in Calw ist Prokura erteilt.

Den 1. Februar 1923.

Obersekretär Pfizenmaier

Auf Grund der Anleihebedingungen kündigen wir hiemit die sämtlichen, noch im Umlauf befindlichen Mk. 500 000.— betragenden Schuldverschreibungen unserer mit 4 1/2 % verzinslichen Anleihe vom 1. Juli 1908 zur Rückzahlung à 102 %, ferner:

sämtliche im Jahre 1920 und 1921 ansgegebenen, mit 4 1/2 % verzinslichen Schuldverschreibungen, zum 30. Juni ds. Js.

Die Einlösung erfolgt schon von heute ab gegen Auslieferung der Stücke mit den noch nicht fälligen Zinsscheinen und dem Erneuerungsschein bei unserer Gesellschaftskasse.

Die am 1. Juli ds. Js. fälligen Zinsscheine werden heute schon bei gleichzeitiger Auslieferung der Stücke voll eingelöst. Die Verzinsung der Schuldverschreibungen hört mit dem 30. Juni ds. Js. auf.

Calw, den 29. Januar 1923.

### Bereinigte Deckenfabriken Calw A.-G.

### Zins-Erhöhung.

Ab 1. Januar

vergüten wir bis auf weiteres:

a) Für gewöhnliche Spareinlagen . . . . . 6 %,

b) Für feste Anlagen je nach Art der Kündigung und der Höhe des Betrages bis zu . . . . . 10 %,

Der Zinsfuß für die seither zu 4 % angelegten Spargelder wird ab 1. Januar auf . . . . . 6 % erhöht.

Wir fordern gleichzeitig unsere Gläubiger auf,

die auf Schuldscheinen angelegten Beträge unter Mk. 5000.— in ein Spardbuch übertragen zu lassen, wodurch die jetzt teure jährliche Ueberweisung der Zinsen erspart wird.

### Spar- und Vorschußbank Calw

eingetr. Genossenschaft m. b. H.

Calw, den 31. Januar 1923.

### Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 2 Uhr verschied unsere liebe Mutter und Großmutter

**Pauline Heizmann Witwe** 

Alt-Röthleswirtin

im Alter von 76 Jahren, wovon wir Verwandten, teilnehmenden Bekannten und allen Nahestehenden Nachricht geben.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Eg. Heizmann mit Familie, Basel.

Carl Heizmann, Förster in Bolheim.

Beerdigung Freitag Mittag 1/2 Uhr in Calw.

## BLEYLE'S



### KNABEN-ANZÜGE SWEATER FÜR KNABEN UND MÄDCHEN

Zu haben bei:

**Friedrich Daur, Calw.**

18—20-jährigen zuverlässigen

### Rnecht

für Landwirtschaft gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stammheim.

### Heu, Dehmd und Stroh

verkauft am 2. Februar, nachmittags 2 Uhr

J. Furtmüller, Schreiner.

### Wer erteilt Klavier- oder Violin-Unterricht?

Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl. u. Sch. E. 26.

### Wer erteilt Privatstunden in Englisch oder Französisch?

Angebote erbeten unter W. B. 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Handelschüler sucht möbl. Zimmer

möglichst mit Klavier. Georg Scheuing, Spöhrersche Handelsschule.

### Manfer-Bistolen

mit Holanischlagerschaft Cal. 7.63 zahle bis 35 000.— Mk. und mehr. Jagdgewehre, Taschenpistolen, Prismenfernrohre kauft stets zu höchst. Preis. G. Haag, Stuttgart, Sopylenstraße 25.

### Ag. Frau empfiehlt sich im Wäsche-Flicken, Strümpfe-Stopfen.

Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Eine gute haltbare Mehltruhe

sucht zu kaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

### Einen 13 Monate alten wüchfigen Zucht-Sarren

seht dem Verkauf ans. Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.



### Bezirks-, Handels- und Gewerbeverein Calw.

Ordentliche

### General-Versammlung

am Samstag, den 3. Februar abends 1/8 Uhr im Gasthof zum „Röthle“ in Calw.

1. Rechenschafts- und Kassenbericht. 2. Neuwahl der Hälfte des Ausschusses. 3. Festlegung des Jahresbeitrags. 4. Erörterung gewerblicher Fragen.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet der Ausschuss.

### Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 3. Febr. 1923 stattfindenden

### Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zur „Krone“ in Neubulach freundlichst einzuladen.

Wilhelm Seydt, Bergwerksarbeiter Sohn des † Johann Seydt, Neubulach.

Marie Bäuerle

Tochter des Georg Friedrich Bäuerle, Neubulach. Kirchgang um 1 Uhr in Neubulach.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

### Handleiterwagen „Wiesel“



mit abnehmbar. Brücke u. herausnehmbar. Einsatzkasten. Besonders haltbare und kräftige Bauart.

Carl Herzog, Eisenhandlung, Lederstr.

### Ein Grammophon-Orchester

noch neu, 2 Meter hoch, 60 Zentimeter breit, mit elektrischer Anlage und 12 Platten hat sehr billig abzugeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Zu verkaufen 1 Paar Langstiefel,

saft neu. Preis 50 000 Mk. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland



## Dixie das dankbare Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch und billig.

ALLEINIGE HERSTELLER. HENKE & Co., DUSSELDORF

Nr. 27  
Die französische  
deutsche Regie  
folgte Kohlen-  
rung und der  
Beamteten gege-  
der zu wenig  
weiteren Maß-  
gehenden Wid-  
Da die Franzose  
nicht zum Ziel  
den Mengen u  
nahmen in U  
Die französische  
men die Gewe  
Besprechung ü  
ren Lage ver-  
sichtlich ihre  
rationsstoffe z  
hinzuweisen.  
Ueber die Kon  
noch keine Kl  
ihren Ansprüc  
lung zu schwä  
Auszahlung  
fort. Aber me  
teute es nich  
Die Gewe  
Fortdau  
Bechum, 1. J  
mann von den  
französischer  
Lueg das Anfr  
der Besetzung  
damit nicht ein  
ständig abgele  
Hütten- und  
nachmittags im  
Freilassung der  
mündliche Erkl  
ral nach den  
richtete daher  
Maschinenindus  
dem die sofort  
gegen das unre  
sischen Trupp  
und Mannschaf  
Berlin, 1. J  
in Witten an  
den Besatzungs  
schluß in Plat  
Platate wurde  
Geschäfte durc  
wurde die Ruh  
Essen, 1. Fe  
ruht noch inne  
und Telegraph  
stört, so wird  
Bechum, 1.  
die erfolgte, u  
nahmen, wurde  
stern Roth und  
Dolche auf die  
beiden Geschü  
und Ingenieur  
entfernt stehen  
ter. Die Straf-  
non Tanks un  
weigerte sich, d